

2 Daten und Methoden

Zum Themenfeld Erwerbsverlauf und Alterssicherung steht der wissenschaftlichen Forschung mittlerweile ein breites Datenangebot mit unterschiedlichen Analysemöglichkeiten zur Verfügung (vgl. Kröger et al. 2011). Dabei handelt es sich einerseits um Daten, die primär die Analyse von Erwerbsverläufen ermöglichen. Zu nennen wären hier sowohl prozessgenerierte Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung wie auch die Befragungsdaten des Sozio-oekonomischen Panels. Allerdings sind mit diesen Datensätzen keine Längsschnittanalysen von Rentenanwartschaften möglich. Auf der anderen Seite werden im Rahmen der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Initiative zur „Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ von Seiten des Forschungsdatenzentrums der Deutschen Rentenversicherung Bund seit dem Jahr 2004 zunehmend prozessgenerierte Mikrodaten der Rentenversicherung für wissenschaftliche Forschungsprojekte zur Verfügung gestellt (vgl. Himmelreicher 2009). Diese Datenquellen allein sind aufgrund zahlreicher Einschränkungen hinsichtlich Stichprobe und verfügbarer Variablen für die vorliegende Fragestellung allerdings nicht ausreichend. Weitere mögliche Datenquellen wie beispielsweise AVID, BASID oder SHARE ermöglichen entweder nur die Bearbeitung einzelner Teilaspekte der Fragestellung oder standen zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Arbeit für wissenschaftliche Forschungsprojekte (noch) nicht zur Verfügung (z. B. AVID, BASID).

Da somit keine der zum gegenwärtigen Zeitpunkt verfügbaren Datenquellen vollständige Analysen zum Zusammenhang von Erwerbsverlauf und Alterssicherung erlauben, werden im Folgenden zwei unterschiedliche Datensätze herangezogen: Zum einen das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), zum anderen das Scientific Use File der Versichertenkontenstichprobe (SUF-VSKT, im Folgenden „VSKT“). In diesem Abschnitt werden zunächst die beiden Datenquellen einzeln beschrieben (vgl. Kapitel 2.1) und die Datenaufbereitung und Variablenabgrenzung erläutert (vgl. Kapitel 2.2). Daran anschließend werden in Kapitel 2.3 Konzept und Methode der Datenanalyse mit SOEP und VSKT dargelegt.

2.1 Datengrundlage

2.1.1 *Das Sozio-oekonomische Panel*

Das Sozio-oekonomische Panel ist eine seit dem Jahr 1984 jährlich erhobene Panelbefragung von Personen und Haushalten in Deutschland (vgl. Wagner et al.

2008). Seit 1990 werden auch Personen in Ostdeutschland befragt. Konzipiert wird das SOEP vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), die Datenerhebung obliegt TNS Infratest Sozialforschung.

Das SOEP setzt sich aus mehreren Stichproben zusammen. Derzeit werden jedes Jahr über 20.000 Personen in rund 11.000 Haushalten befragt. Aufgrund von Panelausfällen und neu hinzu gekommenen Stichproben enthält das SOEP allerdings mittlerweile Informationen zu weit mehr als 60.000 Personen, die seit dem Jahr 1984 mindestens einmal befragt wurden. Mittels Gewichtung sind auf Basis des SOEP repräsentative Berechnungen für alle in Deutschland lebenden Personen und Haushalte möglich (vgl. Göbel et al. 2008).

Abbildung 2.1: Verfügbarkeit von monatsgenauen Verlaufsdaten nach Kohorte und Alter (SOEPv27)



Quelle: Eigene Darstellung nach SOEPv27.

Neben den jährlichen Personen- und Haushaltsfragebögen werden im SOEP auch familien- und erwerbsbiographische Informationen erhoben (vgl. Frick, Goebel 2011). Dabei wird jede Befragungsperson einmalig auf Basis retrospektiver und jahresgenauer Angaben zu ihrem bisherigen Erwerbsverlauf interviewt. Darüber hinaus wird jede Befragungsperson einmal im Jahr zum monatsgenauen Erwerbsverlauf im vorangegangenen Kalenderjahr befragt. Dementsprechend liegen für alle im SOEP enthaltenen Personen sowohl jahresgenaue Daten über den

gesamten bisherigen Erwerbsverlauf als auch monatsgenaue Daten über den Erwerbsverlauf für jedes Jahr mit Teilnahme an der Befragung vor. Die jahresgenauen Daten werden vom DIW anhand einer Aggregation der monatsgenauen Daten kontinuierlich fortgeschrieben.

Verwendet wird im Folgenden die Version 27 des SOEP, welche somit seit 1984 insgesamt 27 Befragungswellen bis zum Jahr 2010 umfasst. Da auch die monatsgenauen Erwerbsverläufe jeweils retrospektiv für das Vorjahr erfasst werden, enthält das SOEPv27 monatsgenaue Verlaufsdaten für den Zeitraum vom Januar 1983 bis zum Dezember 2009. Abbildung 2.1 zeigt für welche Geburtskohorten monatsgenaue Informationen über den für die Analyse von Erwerbsverläufen relevanten Zeitraum im Alter zwischen dem 14. und dem 64. Lebensjahr verfügbar sind.

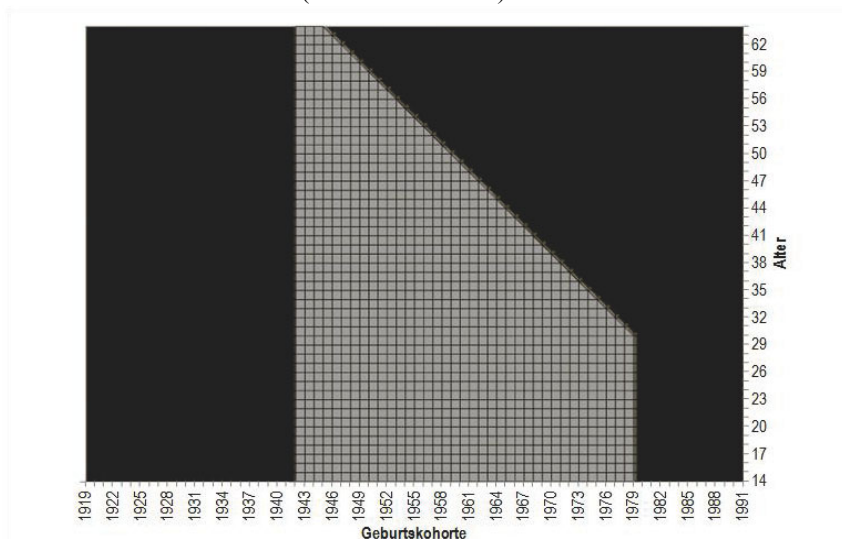
2.1.2 Die Versicherungskontenstichprobe

Das Scientific Use File der Versicherungskontenstichprobe ist eine repräsentative Stichprobe (25 %-Substichprobe der Versicherungskontenstichprobe) aus allen bei der Deutschen Rentenversicherung geführten Versicherungskonten von im Inland lebenden deutschen Versicherten (vgl. Stegmann 2010b). Bei der VSKT handelt es sich um prozessgenerierte Daten. Für die Aufbereitung der VSKT ist das Forschungsdatenzentrum der Deutschen Rentenversicherung Bund zuständig.

Die VSKT basiert dabei auf einer erstmals im Jahr 1983 gezogenen Zufallsstichprobe die seitdem als Panel laufend gepflegt wird. Neu hinzugekommene Versicherte werden anteilmäßig nachgezogen. Da es sich bei den freigegebenen Daten um eine geschichtete Sub-Stichprobe handelt, wird ein eigener Hochrechnungsfaktor berechnet. Nach Gewichtung sind die Daten repräsentativ für alle im Inland lebenden deutschen Versicherten im Alter von 30 bis 67 Jahren (vgl. Stegmann 2010b).

In der hier verwendeten Ausgabe des Jahres 2009 umfasst die VSKT rund 62.000 Versicherte der Geburtsjahrgänge 1942 bis 1979. Für alle Versicherten sind – soweit vorhanden – erwerbsbiographische und rentenspezifische Informationen ab dem 14. Lebensjahr bis zum Ende des 65. Lebensjahres bzw. bei Jüngeren bis zum im Jahr 2009 erreichten Alter verfügbar. Abbildung 2.2 zeigt für welche Geburtskohorten monatsgenaue Informationen über den für die Analyse von Erwerbsverläufen relevanten Zeitraum im Alter zwischen dem 14. und dem 64. Lebensjahr verfügbar sind.

Abbildung 2.2: Verfügbarkeit von monatsgenauen Verlaufsdaten nach Kohorte und Alter (SUF-VSKT 2009)



Quelle: Eigene Darstellung nach FDZ-RV-SUFVSKT2009.

2.1.3 Gegenüberstellung von SOEP und VSKT

Aus der unterschiedlichen Konzeption der beiden Datensätze ergeben sich spezifische Auswertungsmöglichkeiten. Tabelle 2.1 stellt wesentliche Merkmale von SOEP und VSKT gegenüber. Dabei sind die beiden Datensätze insbesondere hinsichtlich der Analyse von Erwerbsverläufen nicht trennscharf, so dass es hinsichtlich der Auswertungsmöglichkeiten auch zu Überschneidungen kommt. Die Auswahl des für die jeweilige Berechnung aufgrund inhaltlicher und methodischer Kriterien besser geeigneten Datensatzes wird im Folgenden beschrieben.

Tabelle 2.1: Gegenüberstellung von SOEP und VSKT

	SOEP	VSKT
Art der Erhebung	Panelbefragung	Prozessproduzierte Daten
Version bzw. Erhebungszeitpunkt	v. 27 - 2010	2009
Grundgesamtheit	Deutsche Wohnbevölkerung der Jahre 1984 bis 2010	Bei der Deutschen Rentenversicherung im Jahr 2009 geführte Versichertenkonten von im Inland lebenden deutschen Versicherten im Alter von 30 bis 67 Jahren
Erwerbsverlauf	monatsgenau für den Zeitraum zwischen 1983 und 2009, jahresgenau für den bisherigen Erwerbsverlauf aller Befragten	monatsgenau für alle Personen ab dem 14. Lebensjahr bis zum Dezember des Jahres 2009
Alterssicherung	Angaben zu Zahlbetrag in privater, betrieblicher und gesetzlicher Alterssicherung bei Personen im Ruhestand sowie weitere Angaben zu Einkommen und Vermögen	Monatsgenaue Informationen zu Anwartschaften in der gesetzlichen Rentenversicherung
Informationen zum Haushaltskontext und Lebenspartner/-in	ja	nein
soziodemographische Informationen	ja	in geringem Maße
Gesundheit / Arbeitsbedingungen	ja	nur rentenrechtlich relevante Informationen (Erwerbsminderung)

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

2.1.3.1 Prozessgenerierte Daten vs. Befragungsdaten

Grundlegend ist für die folgenden Analysen zu berücksichtigen, dass es sich beim SOEP um Befragungsdaten handelt, während die VSKT prozessgenerierte Daten beinhaltet. Beide Ansätze haben für die Analyse von Erwerbsverläufen spezifische Vor- und Nachteile:

Befragungsdaten werden im Fall von Retrospektivbefragungen nach Blossfeld und Huinink (2002) eher kritisch bewertet, insbesondere da hierbei in hohem Maße Erinnerungsfehler zu erwarten sind. Zudem kritisieren Blossfeld und Huinink, dass beispielsweise subjektive Einstellungen nicht retrospektiv abge-

fragt werden können. Panelbefragungen werden dagegen aufgrund der zeitnäheren Erhebung von Lebensereignissen als deutlich zuverlässiger bewertet. Zudem bieten diese die Möglichkeit, auch subjektive Indikatoren im Längsschnitt zu beobachten.

Das SOEP beinhaltet zur Analyse von Erwerbsverläufen – wie bereits beschrieben – sowohl eine Retrospektivbefragung (jahresgenaue Erwerbsverläufe) als auch im Rahmen der jährlichen Panelbefragung erhobene monatsgenaue Informationen. Folgt man den Überlegungen von Blossfeld und Huinink, sind die monatsgenauen Daten aufgrund der zeitnahen Erhebung zu bevorzugen.

Nichtsdestotrotz wird im Folgenden für einen Überblick über die Veränderungen des Erwerbsverlaufs vom 15. bis zum 54. Lebensjahr im Kohortenvergleich auch auf die jahresgenauen Daten zurückgegriffen (vgl. Kapitel 3.1), da hierfür sowohl im SOEP als auch in der VSKT keine anderen Daten verfügbar sind. Darüber hinaus werden in Kapitel 4 auf Basis des SOEP monatsgenaue Verläufe im Altersübergang analysiert, da das SOEP hierfür einen Kohortenvergleich ermöglicht, während in der VSKT für den Zeitraum zwischen dem 55. und 64. Lebensjahr nur für drei Geburtsjahrgänge vollständige Informationen enthalten sind (vgl. Abbildung 2.1 und Abbildung 2.2). Für die Analyse verminderter Arbeitsfähigkeit im Altersübergang werden anhand des SOEP zudem auch subjektive Einschätzungen hinsichtlich der Arbeitsbedingungen im Längsschnitt analysiert (vgl. Kapitel 4).

Zu berücksichtigen ist, dass auch Panelbefragungen spezifische Nachteile haben, die über die üblichen Erhebungsprobleme von Befragungsdaten hinausgehen. Dazu gehört einerseits die Notwendigkeit, dass Messinstrumente bzw. Fragestellungen möglichst konstant gehalten werden müssen. Im SOEP ist dies weitestgehend der Fall. Dennoch kann bei spezifischen Fragestellungen nicht überprüft werden, ob sich die Wahrnehmung der Befragten durch Alterungsprozess oder auch Einflüsse des gesellschaftlichen Wandels verändert. Im Bezug zu den folgenden Ausführungen ist dies beispielsweise bei der Frage nach Arbeitsbedingungen zu berücksichtigen. Obwohl die Fragestellung unverändert ist, kann nicht überprüft werden, welchen Einfluss veränderte subjektive Wahrnehmung oder der Wandel der Arbeitswelt auf die Einschätzung der Arbeitsbedingungen haben. In ähnlicher Weise wirken auch Lerneffekte, die bei Panelbefragungen beobachtet werden können (vgl. Haunberger 2011)

Ein weiterer in der Literatur aufgeführter Aspekt ist das Problem der „Panel-Attrition“, wonach Ausfälle bei Panelbefragungen in hohem Maße selektiv sind und somit systematische Fehler erzeugen. Durch Längsschnittgewichtung und regelmäßige Auffrischungsstichproben wird dieses Problem im SOEP zumindest teilweise behoben (vgl. Spieß, Kroh 2008).

Die VSKT ist den prozessproduzierten Daten zuzuordnen. Prozessproduzierte Daten werden „als Aufzeichnung öffentlicher und privater Organisationen im Rahmen ihrer Tätigkeit und nicht nur zum Zwecke wissenschaftlicher bzw. statistischer Auswertung gesammelt“ (Müller 1977, S. 1). Im Gegensatz zu Befragungsdaten des SOEP können die Daten der VSKT somit als eine „natürliche Quelle“ betrachtet werden (vgl. Bick et al. 1984). Die prozessproduzierten Längsschnittdaten der Rentenversicherung sind dabei für die Analyse von Erwerbsverläufen in hohem Maße geeignet. Sie haben den entscheidenden methodischen Vorteil, dass im Gegensatz zu Befragungsdaten keine Erinnerungsfehler auftreten können (vgl. Himmelreicher 2009). Da es sich bei den Daten um Meldedaten der Sozialversicherung handelt, wird zudem eine deutlich höhere Datenqualität und Genauigkeit erreicht (vgl. Stegmann 2010). Zudem enthält die VSKT Informationen zu individuellen Anwartschaften in der Versicherungsbiographie, die mithilfe von Befragungsdaten (insbesondere retrospektiv) nicht zu erfassen sind (vgl. Kröger et al. 2011).

Nach Kröger et al. (2011) haben prozessproduzierte Daten damit zwar den Vorteil weniger fehlender Daten und sind insgesamt exakter, dies bedeutet allerdings nicht, dass sie gänzlich frei von Fehlern sind. Diese können beispielsweise im Rahmen des Erhebungsprozesses durch fehlerhafte Meldungen auftreten. Generell spiegeln prozessproduzierte Daten die Realität „durch den Filter der Behörden“ wider (vgl. Bick, Müller 1984). Gespeichert werden somit nur rentenrechtlich relevante Daten, was einen nur geringen Umfang an soziodemographischen Informationen zur Folge hat. Subjektive Einschätzungen sind dementsprechend nicht enthalten, ebenso wie Haushaltsinformationen oder betriebliche Informationen. Arbeitsentgelte werden nur bis zur Beitragsbemessungsgrenze erfasst (vgl. Himmelreicher 2009). Darüber hinaus wird die Datenqualität der VSKT hinsichtlich berufs- und qualifikationsspezifischer Angaben der Arbeitgeber aufgrund der hohen Anzahl an fehlenden Werten und geringer Validität kritisch bewertet (vgl. Geyer, Steiner 2009b).

Ein weiterer Nachteil ist, dass die jährliche Aktualisierung der VSKT (ebenso wie des SOEP) als Panel geführt wird und demzufolge ebenfalls das Problem der Panelmortalität eine Rolle spielt (vgl. Friedrichs 1990). Im Rahmen der Rentendaten betrifft dies in erster Linie den vorzeitigen Tod von Versicherten, wonach es sich bei der VSKT um ein „Überlebendenpanel“ handelt. Hinsichtlich der Fragestellung zu Gesundheit und Folgen von hohen Arbeitsbelastungen ist dies insofern von Bedeutung, dass Personen, die aufgrund schlechter Gesundheit vor dem 65. Lebensjahr sterben, nicht enthalten sind. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass auch das SOEP ein „Überlebendenpanel“ ist, und zwar insbesondere dann, wenn die retrospektiv erhobenen Angaben zu Erwerbsverläu-

fen herangezogen werden. Zusätzlich tritt im SOEP allerdings auch selektive „Mortalität“ aufgrund von Nichtteilnahme an der Befragung auf.

2.1.3.2 Stichprobe und Grundgesamtheit

Stichprobe und Grundgesamtheit von VSKT und SOEP unterscheiden sich grundsätzlich. Ein großer Vorteil der VSKT ist dabei die höhere Fallzahl. Vor allem bei monatsgenauen Analysen ist eine deutlich größere Anzahl an Personen über einen langen Zeitraum beobachtbar, was gegenüber dem SOEP deutlich differenziertere Analysen bei geringerer Selektivität ermöglicht.

Die Stichprobe des SOEP bezieht sich dagegen auf die umfassendere Grundgesamtheit, welche nach Gewichtung repräsentativ für die Wohnbevölkerung in Deutschland ist. Berücksichtigt werden demnach im Gegensatz zur VSKT auch Selbständige, Beamte und Ausländer. Die Grundgesamtheit der VSKT ist dagegen begrenzt auf zum Erhebungszeitpunkt im Inland lebende deutsche Versicherte im Alter von 30 bis 67 Jahren. Untererfasst werden dementsprechend Ausländer bzw. im Ausland lebende Deutsche, sowie Selbständige, ausschließlich in der Alterssicherung für Landwirte erfasste Personen, Beamte und berufsständisch Versorgte, Personen ohne Versicherungskonto und Frauen, die von der Heiratserstattung Gebrauch gemacht haben (vgl. Kreyenfeld, Mika 2008). Dennoch sind nach Berechnungen von Kruse (2007) rund 82 Prozent der inländischen Bevölkerung in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert. Vernachlässigt man Kinder unter 15 Jahren sind rund 96 Prozent der gesamten Bevölkerung in den Daten der gesetzlichen Rentenversicherung erfasst.

Personen, die im Lauf des Versichertenlebens keine weiteren Beiträge leisten, werden in den Daten als passiv Versicherte weitergeführt. Problematisch ist demzufolge weniger die Nichterfassung von Personen, als die Nicht-Beobachtung von Personen im variablen Teil der VSKT. Für Personen, welche in der Rentenversicherung nur noch als passiv Versicherte geführt werden, sind keine Informationen über den weiteren Erwerbsverlauf bzw. ihre anderweitige Alterssicherung verfügbar. Dies betrifft Personen, die sich im Laufe ihres Erwerbsverlaufs selbständig gemacht haben oder verbeamtet worden sind. Aber auch Arbeitslose ohne Leistungsbezug, nicht versicherungspflichtige Erwerbstätige und Hausfrauen werden nicht oder nur teilweise erfasst (vgl. Kröger et al. 2011).

Von Bedeutung ist dieser Sachverhalt vor allem für die Beurteilung der Entwicklung von Rentenanwartschaften. So sind sehr niedrige Renten meist auf sehr kurze Beitragszeiten in der Gesetzlichen Rentenversicherung zurückzuführen. Ursache hierfür sind nach Bieber et al. (2009) einerseits sehr kurze Erwerbs-

verläufe (insbesondere bei westdeutschen Frauen) andererseits aber auch der beschriebene Wechsel in ein anderes Alterssicherungssystem (z. B. in die Beamtenversorgung). Für die empirischen Analysen hat dies zur Folge, dass aus niedrigen gesetzlichen Renten nicht auf allgemein niedrige Alterseinkünfte geschlossen werden kann. Dennoch ist die gesetzliche Rente auch bei diesen Personen mit Wechseln in andere Sicherungssysteme aufgrund nicht unerheblichen Anwartschaften von durchschnittlich 20 Entgeltpunkten von Relevanz (vgl. Radl 2006).

Für die vorliegende Arbeit bedeutet dies, dass zwar vorwiegend die Entwicklungen in der gesetzlichen Rentenversicherung beschrieben werden, zumindest bei der Interpretation der Daten jedoch auch die übrigen Alterssicherungssysteme nicht gänzlich außer Acht zu lassen sind.

Darüber hinaus ist dies für Darstellungen im Zeitverlauf nicht unproblematisch. Denn steigt der Anteil an passiv Versicherten, so folgt daraus bei Mittelwertbetrachtungen ein Rückgang der Rentenanwartschaften. In der Tat hat beispielsweise die Zahl an Selbständigen nach Daten der Statistischen Ämter (2012) allein zwischen 1991 und 2009 in Westdeutschland um ca. 16,3 Prozent zugenommen, im Osten sogar um 84,7 Prozent. Allerdings relativiert sich diese Entwicklung bei Betrachtung der Selbständigenquote, also des Anteils an Selbständigen an allen Erwerbstätigen, wonach in Westdeutschland ein Anstieg von 10,1 auf 10,8 Prozent, im Osten von 5,5 auf 11,6 Prozent zu beobachten ist (vgl. ebd.). Für den Westen bedeutet dies, dass sich der Anstieg des Anteils an passiv Versicherten durch einen zunehmenden Anteil an Selbständigen in Grenzen hält. Im Osten ist dagegen aufgrund des starken Anstiegs an Selbständigen ein deutlicher Anstieg der passiv Versicherten zu erwarten. Andererseits sinkt gleichzeitig die Zahl an Beamten (vgl. Statistisches Bundesamt 2012b). Aufgrund der zunehmenden Erwerbsbeteiligung ist zudem für die Gruppe von westdeutschen Frauen ein Rückgang der passiv Versicherten zu erwarten.

Nach Daten der Rentenversicherung ist seit den 1980er Jahren insgesamt eine leichte Zunahme des Anteils passiv Versicherter festzustellen. Danach steigt der Anteil im Zeitraum von 1983 bis 2009 bei westdeutschen Männern von 30,4 auf 34,7 Prozent, sinkt allerdings bei westdeutschen Frauen deutlich von 44,9 auf 34,9 Prozent. Im Osten ist seit 1992 bei Männern ein Anstieg des Anteils passiv Versicherter von 14,4 auf 22,8 Prozent im Jahr 2009 zu erkennen, bei Frauen von 16,4 auf 20,0 (vgl. Deutsche Rentenversicherung Bund 2011).

Da die Gruppe der primär in der gesetzlichen Rentenversicherung abgesicherten Personen in den Daten methodisch nicht eindeutig von den anders Gesicherten getrennt werden kann, ist diese Entwicklung bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen. Eine Eingrenzung auf „Kernversicherte“ könnte nur anhand von Versichertenzeiten o. ä. vorgenommen werden. Dies hätte aber zur

Folge, dass zwangsläufig auch wesentliche Teile an Personen ohne weitere Alterssicherung (z. B. Hausfrauen) aus der Stichprobe fallen würden. Nach Radl (2006) spricht nicht zuletzt auch die hohe Relevanz der gesetzlichen Rentenversicherung bei passiv Versicherten für einen Verbleib dieser Personengruppe in der Stichprobe. In die folgenden Analysen werden deshalb alle in der VSKT enthaltenen Personen einbezogen. Bei der Darstellung und Interpretation der Analyseergebnisse ist dies zu berücksichtigen.

Ergänzend sei an dieser Stelle angemerkt, dass diese Ausführungen zur Problematik der passiv Versicherten in den Daten der Deutschen Rentenversicherung insofern zu relativieren sind, dass praktisch alle veröffentlichten Analysen über Daten der Rentenversicherung passiv Versicherte enthalten – meist ohne näher auf die damit verbundene Problematik einzugehen. So sind auch die veröffentlichten Daten und Zeitreihen zu Zahlbeträgen im Rentenzugang durch passiv Versicherte „verzerrt“.

Zudem sei darauf hingewiesen, dass ein steigender Anteil an passiv Versicherten nicht gleichbedeutend ist mit einer Zunahme an Personen, die nicht auf Anwartschaften in der Rentenversicherung angewiesen sind. Analysen der AVID belegen, dass die Anwartschaften in der gesetzliche Rentenversicherung auch zukünftig für den größten Teil der deutschen Bevölkerung von hoher Bedeutung für die Alterssicherung sein werden, wobei bisher nur geringe Verschiebungen zu erwarten sind (vgl. Heien et al. 2007). So ist beispielsweise bei prekären Formen der Selbständigkeit anzunehmen, dass ein großer Anteil der Betroffenen im Alter nicht über anderweitige Absicherung in ausreichender Höhe verfügt.

2.1.3.3 Erhebungszeitraum und berücksichtigte Geburtskohorten

Beide Datensätze wurden so gewählt, dass die beobachtbaren Erwerbsverläufe zum 31.12.2009 enden (womit auch der aktuelle Rand der Beobachtung festgelegt ist). Dennoch gibt es – wie Abbildung 2.1 und Abbildung 2.2 zeigen – hinsichtlich Erhebungszeitraum bzw. berücksichtigter Geburtskohorten deutliche Unterschiede: In der VSKT sind für alle Personen ab dem 14. Lebensjahr monatsgenauer Verlaufsdaten verfügbar. Dementsprechend wird bei älteren Personen der komplette Erwerbsverlauf bis zum Ende des 64. Lebensjahres abgebildet. Für den Zeitraum vom 14. bis 64. Lebensjahr trifft dies für vier Geburtsjahrgänge von 1942 bis 1945 zu. Für die übrigen (jüngeren) Kohorten sind jeweils Informationen vom 14. Lebensjahr bis zum Erhebungsjahr 2009 enthalten. Ein Nachteil der VSKT ist, dass vor dem Jahr 1942 geborene Kohorten nicht enthalten sind. Veränderungen der Erwerbsverläufe können somit nur für jüngere Kohorten dargestellt werden.

Erwerbsverlauf, Altersübergang, Alterssicherung

Zunehmende soziale Ungleichheit im Alter

Trischler, F.

2014, XII, 337 S. 50 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-05727-5